

Die Ergebnisse der Pariser Klimakonferenz und die Rolle der Kirchen

Zeit: 25. Februar 2016, 16 Uhr

Ort: IHK für die Pfalz, Ludwigshafen, Ludwigsplatz 2-4

Anrede.....

Das am 12. Dezember 2015 von den Vertretern von 195 Staaten im Konsens verabschiedete Weltklimaabkommen wurde spontan als „historisch“ bezeichnet und weltweit bejubelt. Eine sehr große Erleichterung war nach dem Konsens-Beschluss zu spüren, die globale Erderwärmung auf maximal +2° Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und sogar das Ziel von +1,5° Celsius anzustreben.

Frankreichs Staatspräsident François Hollande bezeichnete das Abkommen als einen „großen Schritt für die Menschheit“. Der US-Präsident Barack Obama bezeichnete den Pariser Klimagipfel als einen „Wendepunkt für die Welt“. Die deutsche Umweltministerin Barbara Hendricks sieht „das Ende des Zeitalters von Kohle und Öl“, obgleich das Wort „Dekarbonisierung“ strikt vermieden wurde. Die soziale „Avaaz-Bewegung“, ein international tätiges Netzwerk für Online-Aktivisten, heftete sich den Konsens ans eigene Revers, „denn wir sind rund um den Globus auf die Straße gegangen“. Wir, die globale Avaaz-Gemeinde, haben „unsere Stimmen buchstäblich ins Gipfeltreffen hineingetragen“. Der Rest kritischer Denker ist einer doppelten Zangenbewegung ausgesetzt, von unten „der Straße“ und von oben, den politischen Machthabern.

Ist der „Pariser“ Optimismus, die Welt vor dem Untergang, vor der „Klimakatastrophe“ als global größtem anzunehmendem Unfall (GAU) retten zu können, gerechtfertigt? Was sind die freiwilligen Ziele, die sich die Staaten selbst gesetzt haben? Sind sie geeignet, das Zwei-Grad-Ziel auch tatsächlich zu erreichen? Der Text des Abkommens sollte übertriebenen Optimismus dämpfen. Da werden die Vertragsstaaten ‚eingeladen‘, etwas zu tun. Sie ‚sollen dies und jenes tun. Manchmal werden sie dazu auch nur ‚ermutigt‘. Alles mündet in das feierlich unverbindliche Bekenntnis, den Höhepunkt der Treibhausgasemissionen ‚so schnell wie möglich‘ zu erreichen und in der zweiten Jahrhunderthälfte irgendwie auszubalancieren. Dass zudem in diesem Kontext das Ziel erwähnt wird, die Armut auf der Welt zu beseitigen, ist ein Zugeständnis an das Bestreben nach globaler Klimagerechtigkeit. Beschleunigend wirkt auch nicht, dass den Staaten viel Zeit eingeräumt wurde, um das Klimaabkommen zu ratifizieren, bevor er dann 2020 in Kraft treten kann. Wohl deswegen meinte der französische Außenminister Laurent Fabius, dass jede Delegation erhobenen Hauptes nach Hause fahren könne. Auch bei Nichtstun sind keine Sanktionen zu befürchten.

Ich zitiere aus dem Artikel 2 des Weltklimaabkommens: „Dieses Abkommen,... zielt darauf, die globale Antwort auf die Bedrohung durch den Klimawandel zu stärken... a) der Anstieg der globalen Durchschnitts-Temperatur ist klar auf weniger als 2°C über den vorindustriellen Werten zu begrenzen und zugleich sind die Bemühungen zu verfolgen, diesen Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen.“ Das klingt nicht nach einer Notsituation, die rasches Handeln erfordert, zumal nun schon seit über 30 Jahren vor der drohenden „Klimakatastrophe“ gewarnt wird. Außerdem lassen sich in vorindustrieller Zeit etliche Epochen nachweisen, in denen es wärmer war als heute. Da sind zuerst die

nacheiszeitlichen Maxima des Holozän zu nennen, sodann die Klimaoptima zur Römerzeit und zur Wikingerzeit, als diese Island (um 860) und Grönland (um 980) besiedelten und das „Vinland“ Neufundland um 1000 entdeckten. Aber: Der Klimawandel ist immer eine Folge des ewigen Wetterwandels!

Dieser Minimalkonsens war bei dem 21. Weltklimagipfel notwendig, um ein Scheitern wie beim 15. Weltklimagipfel 2009 in Kopenhagen zu verhindern, der auch schon das Zwei-Grad-Ziel beinhaltete. Paris wurde daher generalstabsmäßig vorbereitet, um eine neuerliche Blamage zu verhindern. Bevor die Politiker den Gipfel besteigen konnten, musste das Gelände entmint und unter publizistischem Sperrfeuer sturmreif geschossen werden. Die Munition lieferten viele staatlich finanzierte Forschungsinstitute wie das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Es wurde 1992 gegründet und steht bis heute unter Leitung von Hans Joachim Schellnhuber.

Hans Joachim Schellnhuber gibt sich gerne als Erfinder des Zwei-Grad-Ziels aus. Doch die Zahl ist älter! Im Jahre 1987 wurde die Enquete-Kommission Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre gegründet. Sie legte am 2. November 1988 ihren 1. Zwischenbericht vor, der 1200 Seiten umfasste und 1990 vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde. Mitglied der Kommission war der Bonner Physiker Paul Heinloth. Er verfasste eine Kurzfassung, die in den Physikalischen Blättern 46 (1990) Nr. 12 veröffentlicht wurde. Darin steht: „Die internationalen Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission orientieren sich an dem Ziel, die Aufheizung der Atmosphäre auf maximal 2 Grad über der Temperatur in vorindustrieller Zeit zu stabilisieren, gestreckt bis ca. zum Jahr 2100. Dies erfordert die Stabilisierung des äquivalenten CO₂-Gehalts der Luft unterhalb der Verdopplung gegenüber dem vorindustriellen Wert, welcher bei weiteren Gasemissionen im bisherigen Trend schon um das Jahr 2020 überschritten würde.“

Die stärkste Propagandawaffe vor dem Kopenhagen-Gipfel 2009 war Al Gore, der US-Vizepräsident unter Bill Clinton. Im Jahr 2006 drehte er den Film „Eine unbequeme Wahrheit“, der zwar eine Menge Unwahrheiten enthielt, aber dennoch 2007 dafür die höchste Filmauszeichnung, einen „Oskar“, erhielt. Al Gore erhielt für sein Klimaschutzengagement 2007 gemeinsam mit dem Weltklimarat, dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), unter Rajendra Pachauri den Friedensnobelpreis. Al Gore trat diesmal nicht in Erscheinung und Pachauri auch nicht, denn der war wegen Vorwürfen sexueller Belästigung am 24. Februar 2015 plötzlich als IPCC-Chef zurückgetreten.

Die Wissenschaftler staatlicher Forschungseinrichtungen mussten diesmal die Hauptarbeit leisten, in Teamarbeit rund um die Welt. Sie brachten ihre Computer auf Hochtouren und vollführten mit ihren Modellen Simulationskunststückchen. Die flinken Rechenknechte folgen blind jedem Befehl. Aber gibt es auch nur einen Journalisten oder Politiker, der sich in der extrem komplizierten Modellarithmetik auskennt? Im Niemandsland nichtlinearer Differentialgleichungen wird der gesunde Menschenverstand atomisiert und aufgelöst. Es findet eine abstrakte Diskussion anhand und zwischen Modellen statt, die sich sowohl von der Vernunft als auch von der Wetter-Wirklichkeit gelöst hat. Es wird mit Korrelationen gespielt, die zum einen kein Mittel der wissenschaftlichen Beweisführung sind und schon gar keine Kausalbeziehungen begründen. Doch dies sind alles Scheinkorrelationen, die tunlichst davon ablenken sollen, dass es keine Beziehungen gibt zwischen den Tagesgängen von Temperatur und CO₂-Gehalt der Luft. Auch die Jahressgänge zeigen keine Parallelitäten, denn immer wenn im Herbst zum Winter hin auf der Nordhemisphäre mit der Vegetationsruhe und dem Beginn der Heizperiode der CO₂-Gehalt der Luft steigt, sinken mit Abnahme des

Neigungswinkels der Sonne über dem Horizont wie der Tageslänge die Temperaturen. Zum Frühjahr und Sommer kehrt sich das um. Die Temperaturen steigen wieder, während „alles wieder grün wird“ und die Pflanzen der Luft kräftig CO₂ entziehen.

Besonders rechenfreudig war das PIK. Fast wöchentlich wartete es mit neuen Horrormeldungen und Schauernmärchen auf, damit nur ja nicht die Klimaängste nachlassen und der Gleichgültigkeit anheim fallen. Schon am 21. Mai 2015 kam aus dem PIK die Pressemeldung, dass der „Klimawandel auf 1,5 Grad begrenzt werden“ könne. Dazu seien „ganz ähnliche Maßnahmen erforderlich wie für das Ziel einer Begrenzung auf 2 Grad“. Allerdings ließe dies das Ziel „keine Zeit für weitere Verzögerungen bei der weltweiten Emissionsreduktion“. Weltweit müsste „die CO₂-Neutralität zehn bis zwanzig Jahre früher erreicht werden“. Mehr als hundert Länder der UN Klimarahmen-konvention (UNFCCC) hätten ihre Unterstützung schon erklärt.

Am 13. Juli 2015 verkündete stolz das PIK, das es einen neuen Super-Computer habe. „Der neue Hochleistungsrechner ist einer der schnellsten 400 Computer weltweit. Er kann 212 Billionen Rechenoperationen pro Sekunde ausführen (Teraflop) – und erlaubt damit unter anderem Simulationen der komplexen Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre, Ozeanen, Landflächen und Eisschilden in einem Umfang, der am Standort bisher nicht möglich war.“ Karsten Kramer, Leiter des IT des PIK dazu: „Um die Rechenleistung unseres neuen Computers zu ersetzen, müsste jeder Mensch auf der Erde knapp 30.000 Rechnungen pro Sekunde durchführen – schon das zeigt, wir kommen ohne modernste Technik einfach nicht aus“. Und umgekehrt gelte: „Ohne die Ideen unserer Forscher nutzt auch der schnellste Computer nichts“!

Der Mensch ist der Meister, der Computer der Knecht. Hier sind wir an einem neuralgischen, ja extrem heiklen Punkt angekommen. Alle „Ideen“, die der Meister dem Computer eingibt, führt dieser ohne Fragen und Murren blitzschnell aus. Der Computer folgt stringent den Ausgangsdaten und Randbedingungen, die man ihm vorgibt. Er ist reiner Erfüllungsgehilfe und sagt die Zukunft voraus, die der Mensch sich ausgedacht hat. Der Computer kann auch statistische tote Scheingebilde wie „Islandtief“ (Januar) und „Azorenhoch“ (Juli) zu künstlichem „Leben“ erwecken. Werden den 4 CO₂-Molekülen von 10.000 Luftmolekülen gewisse „Strahlungskräfte“ vorgegeben, so errechnet der Computer eine Temperaturerhöhung, die prompt nach Wunsch ausfällt, je nach dem vorgegebenen CO₂-Szenario. Es gibt kein Zurück!

Schon Arthur Schopenhauer beschrieb 1819 „die Welt als Wille und Vorstellung“ und stellte fest: „Wir leben wie in einem Kokon im Gefängnis unseres Bewusstseins“. Wer also die Komplexität allen atmosphärischen Geschehens monokausal auf eine Ursache, wie das in der Hypothese von der Erde als „Treibhaus“ der Fall ist, für den ist die Erderwärmung eine ganz logische Folge. Wer diese seine „Idee“ in den Rang einer Konsensmeinung unter Experten erheben kann und das Wohlgefallen der „Politik“ findet, die das Vorhaben finanziell fördert, der macht „Klimapolitik“, der macht „Weltpolitik“. Die „Klimaexperten“ geben vor, die Komplexität zu erforschen, indem sie diese ignorieren und auf eine monokausale Ursache reduzieren. Sie haben als Übeltäter der „Klimakatastrophe“ die „Treibhausgase“ identifiziert und ein „Treibhaus“ konstruiert, in dem sie mit ihren Modellen nach Belieben die Temperaturen hoch- und runterfahren können. Dies kann man mit dem Temperament der „Massen“ machen, indem man ihnen gezielt Ängste einredet, aber das Wetter lässt sich so simpel nicht manipulieren.

Es sind primär die Ideen, von denen die Welt beherrscht wird. Die Menschen spielen die Rolle von ausführenden Organen, wenn es auch immer Menschen sind, die einmal die Idee in die Welt gesetzt haben. Die Ideen sind immer an Worte und Visionen gebunden

und daher stellte bereits Friedrich Nietzsche fest: „In Zukunft, also im 20. Jahrhundert, werden diejenigen in einer Gesellschaft die eigentliche Macht ausüben, die fähig sind, ihre Sprachregelung in der Gesellschaft durchzusetzen. Dann ist die Wahl der Begriffe und der Sprache kein Nebenkriegsschauplatz, sondern dann wird der Kampf um die Sprache zur entscheidenden Schlacht.“ Ein gedankenloser salopper Sprachgebrauch zersetzt allzu leicht den ursprünglichen Sinn der Worte, auf denen die Moral aufbauen muss und leistet ihrer ideologischen Umdeutung Vorschub.

„Im Anfang war das Wort“ – und mit einem Wort fing alles an, dem Wort „Klimakatastrophe“. Es fiel bei einer Pressekonferenz der Deutschen Physikalischen Gesellschaft am 22. Januar 1986 in Bonn. Vorgestellt wurde ein Papier „Warnung vor einer drohenden Klimakatastrophe“. Das Wort war neu und weckte Ängste und Assoziationen, insbesondere nachdem der SPIEGEL am 10. August 1986 eine große Story daraus gemacht hatte und auf der Titelseite den Kölner Dom inmitten der Nordsee zeigte. Es war dieses Bild, das eine Urangst der Menschen weckte, die Angst vor der Sintflut. Dieses Bild weckte zugleich Schuldgefühle, denn die Sintflut war eine Strafe der Götter für die Sünden der Menschen. Dieses Bild rief auch die Politik auf den Plan und diese versprach Abhilfe und rief zum „Klimaschutz“ auf, wissend, dass dieses Instrument ideal geeignet ist, um die Menschen zu disziplinieren, in ihrem Verhalten zu reglementieren und weitere gesellschaftspolitische Maßnahmen in Gang zu setzen.

Wo Angst die Herrschaft über uns gewonnen hat, da geht es ums Überleben, dort wird jede produktive Phantasie im Keim erstickt. Das Augenmerk fokussiert sich ganz auf die Beseitigung der Gefahr, auch unter Inkaufnahme von Opfern. Die Frage ist nicht mehr, ob die Angst real gegeben ist oder nur eingeredet und damit eingebildet ist. Sie ist da und kein Intellektueller hat damals gefragt: Was kann das Klima uns antun? Wenn von der Natur Gefahren ausgehen und uns Katastrophen bescheren, dann sind das stets Wettergefahren. Dies können Gewitter mit Hagelschlag, Orkane, Sturmfluten, Starkniederschläge, Überschwemmungen, Tornados oder Blizzards sein. Klima ist ein Hilfskonstrukt, das der Mensch selbst definiert hat. Die Berechnung von Klimawerten setzt eine 30 Jahre währende Erhebung von Wetterdaten voraus und bezeichnet einen irgendwie gearteten Mittelwertzustand, dem keine Wirkmacht zukommt. Eine 30jährige Mitteltemperatur ist ein abstrakter Wert, der nichts über den Temperaturverlauf in diesen 30 Jahren aussagt. Sie ist ein statistisch berechneter Wert, ein historischer Wert, der für alle Zeiten feststeht. Er wird sich nicht wiederholen, denn das Wetter wird sich auch nicht wiederholen.

Das Wetter ist ein irreversibler, ein unumkehrbarer, ein in Raum und Zeit ablaufender Naturvorgang. Wetter kann man nicht ungeschehen machen, nicht wie einen Film zurückspulen. Wetter ist ein spontanes Ereignis wie ein Blitz, der eine Scheune in Brand gesetzt hat. Ein Blitz lässt sich nicht ungeschehen machen. Vor dem Wetter muss man sich schützen, beim Blitz durch einen Blitzableiter. Auch vor Hochwasser muss man sich schützen, durch Deiche. Mit einem Schirm kann man sich vor Regen und Sonne, mit einem Mantel vor Kälte und Wind schützen. Kein Mensch käme auf die wahnwitzige Idee, mit dem Schirm den Regen oder die Sonne oder mit dem Mantel Kälte und Wind schützen zu wollen. Das Wort Wetterschutz ist eindeutig und heißt „Schutz vor dem Wetter“! Seit der Mensch, ob als „Adam“ oder „nackter Affe“, existiert, muss er sich vor dem Wetter schützen. Er muss sich ihm anpassen, wo immer es ihn auch hinzieht. Der Mensch hat diese Aufgabe gemeistert und kann sowohl der Hitze der Tropen als auch der Kälte Grönlands trotzen.

Doch dieses Wissen ist nichts wert, weil es bei der Klimadebatte nicht zur Gegenwehr und Abwehr genutzt wird. Wir erstarren vor der Warnung „Klimakatastrophe“ und trauen uns nicht, den Verstand einzuschalten und bloß zu fragen: Welche Gefahr kann von einem statistischen Mittelwert ausgehen? Wetter, das gewesen ist, ist weder eine Gefahr noch kann von ihm eine Katastrophe ausgehen. Außerdem ist eine Katastrophe immer ein plötzliches unvorhergesehenes und unvorhersehbares Ereignis. Die Erfindung der Wortkonstruktion „Klimakatastrophe“ ist schon als teuflisch zu bezeichnen. Welcher Mensch guten Willens droht schon mit Katastrophen, die schon vom Wortsinn unmöglich sind. Aber die Drohung hatte einen Zweck. Sie war in all ihrer Absurdität und Irrationalität doch bestens geeignet, das Gefühl entstehen zu lassen, das „Klima“ stehe als Instanz irgendwie über dem Wetter. Wer es reize, sich an ihm versündige, der riskiere, dass das „Klima“ das Wetter immer extremer werden lasse. Dieses psychologische Kalkül ging auf, denn es erhob sich kein Widerspruch, als wir wie aus heiterem Himmel alle zu „Klimakillern“ abgestempelt wurden. Wir nahmen die Bezeichnung „Klimamörder“ ohne Beweis einfach hin, wehrten uns nicht vehement gegen diesen ehrabschneidenden unsinnigen Vorwurf und akzeptieren ohne lauten Protest jede Buße, die uns in Form von Klimaschutzabgaben auferlegt wird.

Noch einmal zur begrifflichen Klarstellung das Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg. Es antwortet zu der Häufig gestellten Frage, was ist der Unterschied zwischen „Wetter“ und „Klima“: Während das „Wetter“ den physikalischen Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort beschreibt, definiert die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) das „Klima“ als die Statistik des Wetters über einen Zeitraum, der in der Regel einen Zeitraum von 30 Jahren umfasst. Die erste „Klimanormalperiode“ reichte von 1901 bis 1930 und wurde 1935 in Warschau festgelegt. Der Begriff „Klima“ ist von „klinein“, dem griechischen Wort für „neigen“, abgeleitet. Sommer und Winter sind Folge der Neigung der Erdoberfläche relativ zur Bahnebene der Erde um die Sonne, der sogenannten Ekliptik. Gegenwärtig beträgt die Neigung 23,5 Grad. Aufgrund dieser Neigung wird während des Nordsommers die Nordhalbkugel und während des Südsommers die Südhalbkugel stärker von der Sonne bestrahlt. Ob wir tropische, gemäßigte oder polare Temperaturen haben, hängt einzig von der eingestrahlten Sonnenenergie ab, nicht vom überall auf der Erde gleichen CO₂-Gehalt der Luft.

Nachdem sich die „Kirchen“ bei den vergangenen 20 Klimagipfeln bedeckt gehalten hatten, die Klimakonferenzen beobachtet, aber selbst nicht Stellung bezogen haben, trat offensichtlich mit dem Jahr 2012 eine Wende ein, wohl auch durch massiven Druck von innen. Dieser Druck ging von der Laienbewegung aus, aber auch von progressiven Priestern und Theologen und nicht zuletzt von der „Befreiungstheologie“ Südamerikas, die eine „neue“ sozial aktiv tätige Kirche in der Welt anstrebte. Die über eine Milliarde Katholiken auf der Welt sind permanent dem Wandel des „Zeitgeistes“ ausgesetzt und tragen ihn in die Kirche. Nach der Entdeckung der „Masse“ durch Le Bon als soziologische Größe und der Manipulierbarkeit durch Pawlow war es Sigmund Freud, der weitere Schwächen aufzeigte. Der Mensch ist ein irrationales, von unbewussten Triebimpulsen motiviertes Wesen, das notwendig kultureller Bändigung und Steuerung bedarf.

Wer diese Erkenntnisse der Massenpsychologie zur Steuerung von Kampagnen zur Meinungsbeeinflussung einsetzte, war ein Neffe von Sigmund Freud, Edward Bernays. Er ist der Vater der Public Relations und schrieb 1928 das Buch „Propaganda“. Für ihn war die Technik der Meinungsformung, das ‚engineering of consent‘ ein unverzichtbares Instrument in einer Meinungsdemokratie. Bernays: „Wenn wir den Mechanismus und die

Motive des Gruppendenkens verstehen, wird es möglich sein, die Massen, ohne deren Wissen, nach unserem Willen zu kontrollieren und zu steuern“. Diese bewusste und mehr oder weniger intelligente Manipulation ist ein wichtiges Element der Parteien in der demokratischen Gesellschaft. Bernays: „Je komplexer unsere Zivilisation wird und je deutlicher sich zeigt, wie nötig die im Hintergrund arbeitenden Führungsinstanzen sind, desto konsequenter werden die technischen Mittel zur Steuerung der öffentlichen Meinung entwickelt und eingesetzt. Mithilfe von Druckerpresse, Zeitung, Eisenbahn, Telefon, Telegraph, Radio und Flugzeug können Gedanken rasch, ja sogar zeitgleich im ganzen Land verbreitet werden.“ George Orwell zeigte in seinem Buch „1984“ von 1949 die Entwicklung zu einem totalitären, politisch korrekten Präventions- und Überwachungsstaat. Mit Hilfe von Fernsehen, Internet und Satellitenkommunikation gilt dieses für die ganze Welt.

Die globale Implementierung der Angst vor der „Klimakatastrophe“ als Weltuntergangsszenario ist ein gigantischer Propagandaerfolg. Die Angst übertrifft die Ängste vor dem „Stummen Frühling“, dem „Sauren Regen“, dem „Waldsterben“, dem „Ozonloch“. Betraf die Verantwortlichkeit nur die reichen, dem Konsumrausch erlegenen reichen Industrienationen, so wurde sie mit Paris nun globalisiert. Die Kirchen wurden langsam aber sicher vom „Zeitgeist“ infiltriert. Der schleichende Einfluss der „Klimaschutz-Gläubigen“ begann schon im Pontifikat von Johannes Paul II. In einem „Kompendium der kirchlichen Soziallehre von 2004 steht der Satz „Das Klima ist ein Gut, das geschützt werden muss“. In der Enzyklika „Caritas in veritate“ von Papst Benedikt XVI. kommt das Wort „Klimawandel“ nicht vor. Vielmehr warnte der emeritierte Papst Benedikt XVI. am 15. Februar 2016 in Rom „vor einem Klima der Verleumdung und Zersetzung in Kirche und Gesellschaft“, vor einer „Kultur, die nicht das Gute sucht“, sondern in der sich „die Lüge im Gewand von Wahrheit und Information“ präsentiert.

Der Einfluss des „Zeitgeistes“ zeigte sich erstmals in einem 2004 unter dem Pontifikat von Papst Johannes Paul II. veröffentlichten „Kompendium der kirchlichen Soziallehre“ in dem Satz: „Das Klima ist ein Gut, das geschützt werden muss“. Hier wird die Natur auf den Kopf gestellt, das „Ding“ Wetter ignoriert, aber das „Ding an sich“ Klima zum zu schützenden „Gut“ erklärt! In der Enzyklika von Benedikt XVI. aus dem Jahr 2009 „Caritas in veritate“ kommt der „Klimawandel“ nicht vor. Mit dem Wechsel im Pontifikat zu Franziskus änderte sich das Klima im Vatikan. Der Sprachgebrauch offenbart es. Sah Benedikt den Mensch als „Teil der Natur“, so sieht in Franziskus als „Teil der Umwelt“. Ist das nicht das gleiche? Nein! Natur ist ein biologisch-physikalischer Begriff, doch Umwelt ein soziologischer. „Umwelt“ ist das mit den Zeiten wechselnde Bild von der Natur, doch die „Natur“ ist die existentiell unverzichtbare Substanz, aus der alles besteht. Ein „Naturforscher“ geht ans Eingemachte. Er erforscht nach Goethe, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ein „Umweltforscher“ beschreibt das Bild von der Natur, wie er sie sieht, wie sie ihm gefällt, wie er sie haben möchte. Der Naturforscher ist demütig, der Umweltforscher sieht sich als „Macher“, als „Herr über die Natur“. So ist die These vom „ökologischen Gleichgewicht“ ist eine ideologische Fiktion, denn alles Leben ist Bewegung und setzt „Ungleichgewicht“ voraus, wie es Heraklit erkannte und feststellte „Alles fließt!“

Dieses Weltbild bestätigte Franziskus bei seinem Besuch der UN-Vollversammlung am 25. September 2015. Da warnte er vor der Macht in den Händen „pseudouniversalistischer Ideologien“. Als ein Opfer einer schlechten Ausübung von Macht nannte er die „natürliche Umwelt“ und betonte, dass es ein wirkliches „Recht der Umwelt“ gibt, weil wir Menschen „Teil der Umwelt“ sind. Er sagte, es sei dem Menschen erlaubt, „sich respektvoll der Schöpfung zu bedienen“. Das trifft mit absoluter Sicherheit nicht auf das Wetter zu, das

nicht nach unseren Bedürfnissen fragt und von dem es abhängt, wie gut unser Tisch gedeckt ist. Franziskus spricht von der „ökologischen Krise“ und verweist auf Benedikt. Dieser sagte am 22. September 2011 vor dem Deutschen Bundestag: „Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur. Die Natur wird geschädigt, wo wir selbst die letzten Instanzen“ sind.

Die Schädigung der Natur geht vom Menschen aus. Macht sich der Mensch zum Schützer der Schöpfung wie beim „Klimaschutz“ oder dem Versuch, den „Klimawandel“ zu unterbinden, dann sieht es schlecht aus für die Natur. Benedikt hat vor der selbstgefälligen Hybris von Menschen gewarnt, welche die Schöpfung schützen zu wollen vorgeben, sie aber zu zerstören drohen. Das betrifft insbesondere den irrationalen Kampf nicht nur gegen das CO₂-Molekül, sondern auch gegen das Kohlenstoff-Atom C. Man will eine kohlenstofffreie Welt, eine „Dekarbonisierung“ der Industrie und fördert unbewusst eine totale Vernichtung der Schöpfung. Die „Chemische Fabrik“ Pflanze, von deren Funktionieren Tiere und Mensch essentiell abhängig sind, würde ohne den Spurenstoff CO₂ in der Luft die Produktion einstellen, alles Leben würde erlöschen. Dies hat zwar auch Hans Joachim Schellnhuber eingesehen und nennt daher in seinem Buch „Selbstverbrennung“ den Kohlenstoff ein „Element Gottes“, aber ohne das CO₂ würde nicht einmal die Selbstverbrennung funktionieren. Um dieses Unheil, das durch den großenwahnsinnigen Versuch „Klimaschutz“ droht, abzuwenden, bedarf es in der Tat „einer höheren Stufe der Weisheit“. Doch diese scheint allen Kirchen abhanden gekommen zu sein, nicht nur der römisch-katholischen Kirche. Auch der „Weltkirchenrat“, dem alle Konfessionen angehören, hat sich kritiklos den UN-Klimaschutz-Zielen angepasst und das Weltklimaabkommen von Paris gelobt.

Trifft die visionäre Prophezeiung von Friedrich Nietzsche ein, dass die großen verbindlichen Religionen verschwinden werden und stattdessen eine „Freigeisterei zweiten Grades“ entsteht? Er sagte: „Die Glaubensgemeinschaften zersplittern in einem bunten Markt von Esoterik. Jeder glaubt auf eigene Faust. In der pluralistischen Gesellschaft gibt es die vielen kleinen Privatgötter.“ Nietzsche ahnte: „Die Zeit kommt, wo der Kampf um die Endherrschaft geführt werden wird.“ Er sah die schleichende Dekadenz, spürte die Umwertung aller Werte. Die Welt des sozialen Massenzeitalters wird die „Spaßgesellschaft“ sein. Bei Rückkehr von seiner Afrika-Reise am 30. November 2015 sagte Papst Franziskus: „Die Welt steht an der Schwelle zum Selbstmord“! Schellnhuber, jetzt Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften bekannte: „Ob wir Forscher, Politiker oder Normalbürger sind: Wir scheitern beständig beim Versuch, Komplexität zu begreifen und zu beherrschen.“ Nein, wir scheitern, weil Naturwissenschaftler nach der Methode der Sozialwissenschaften vorgehen und immer erst nach dem „komplexreduzierenden Punkt“ (Herrmann Lübbe) suchen. In dem bösen CO₂ scheinen sie den Übeltäter gefunden zu haben. Deswegen muss es ausgemerzt werden.

Die Soziologen eliminieren den „Mensch“ und manipulieren die „Masse“, die Klimaexperten eliminieren das unbotmäßige „Wetter“ und wollen das Abstraktum „Weltklima“ schützen und in geordnete Bahnen zurückführen. Um wieder zur Vernunft zurückzukehren, müssen wir erst wieder unseren Verstand aktivieren. Der Mensch ist von Natur aus damit ausgestattet, nutzt ihn aber nur zu selten. Denken wir an Immanuel Kant und seinen Wahlspruch „Sapere aude!“ Er besagt: Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen. Wörtlich: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andren zu bedienen.“

Weltbilder gehören zu den Universalien aller Religionen. Die Menschen versuchten sich seit jeher ein Bild vom Kosmos zu machen. Ob bei den Babyloniern, den Griechen, den Römern, den Indern oder Germanen, immer lassen sich verwandte oder gar identische Schöpfungsmythen finden, auch bei den Christen. Mit dem Aufkommen der Astrophysik wie der Evolutionstheorie versucht man die Entstehungsgeschichte von Kosmos, Welt, Raum, Zeit und Mensch rational physikalisch zu erklären. In der von Christof Wetterich entwickelten „Quintessenztheorie“ war am Anfang fast nichts. Es herrschte ein Vakuum mit Fluktuationen, bis es zu einer explosionsartigen Ausdehnung des Raumes, zum „Urknall“ kam. In der Urknalltheorie steht am Anfang eine Singularität, die einen Zustand von Raum und Zeit bezeichnet, der physikalisch nicht zu erklären ist. Auch „Gott“ ist physikalisch nicht zu erklären. Nach der explosionsartigen Ausdehnung bildet sich ein heißes undurchsichtiges Plasma, wie es innerhalb der Sonne existiert. Sobald das Plasma abgekühlt war, bildeten sich Atome. Das Licht wurde nun nicht mehr absorbiert und das Universum wurde deshalb durchsichtig. Der Urknall ereignete sich vor etwa 13,8 Milliarden Jahren.

Es gibt noch eine zweite Hypothese, ein Licht-Vakuum-Modell. Alle Teilchen bewegen sich mit Lichtgeschwindigkeit und es kommt zu einem langsamen Anwachsen der Masse. In diesem Modell ist die Geschwindigkeit vorgegeben und daher gibt es im Gegensatz zum Urknall keine Veränderung des Raumes in unvorstellbar kurzer Zeit. Die Änderung erfolgt wesentlich langsamer. Dadurch lassen sich Fluktuationen vor 5.000 Milliarden Jahren „erkennen“. „Das Universum würde folglich schon immer existieren“, so Wetterich. Es wäre aus einem sehr kalten, fast statischen Zustand entstanden und nicht aus einem heißen Plasma. Man glaubt „Gott“ nicht mehr zu gebrauchen, aber auch Albert Einstein hilft mit seiner Gleichung $E = m c^2$, wonach Masse und Energie äquivalent sind, nicht und bietet keine Lösung. Ist am Anfang nichts, also $m = 0$, dann sind auch E wie die Lichtgeschwindigkeit Null. Sie gibt der Masse erst Energie. Die Entstehung allen Lebens wird dann allein dem Zufall zugeschrieben.

Statt mich auf diese abstrakten physikalischen Hypothesen zu beziehen, die „mit physikalischen Gesetzen nicht definierbar“ sind, nehme ich das Buch „Genesis“ zur Hand, die vorchristliche Schöpfungsgeschichte. Sie beginnt: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde war aber wüst und leer, Finsternis lag über der Urflut. Gott sprach: „Es werde Licht!“ Mit der Sonne war die Voraussetzung für alles Leben gegeben. Sie spendet die für alles Leben unverzichtbare Energie. Dann schied Gott das Licht von der Finsternis und schuf Tag und Nacht. Er setzte die Erde in Rotation, damit deren Licht gleichmäßig über die Erde verteilt werde. Dann schuf Gott das „Gewölbe Himmel“ und trennte das flüssige Wasser auf der Erde von dem gasförmigen Wasserdampf, aus dem der Regen für das trockene Land fiel. Danach sprach Gott: „Das Land lasse junges Grün wachsen, alles Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin.“

Die Verfasser der Genesis sind nicht bekannt. Es muss sich um naturphilosophische Erkenntnisse der damaligen Zeit handeln, die dann vermutlich während des babylonischen Exils von 586 - 538 v. Chr. nieder- und Moses zugeschrieben wurden. Wenn Gott „junges Grün“ wachsen ließ, dann war damals schon bekannt, dass 1. die grünen Pflanzen die Primärproduzenten sind, die den Konsumenten vorausgehen und dass 2. der grüne Farbstoff, das Chlorophyll als Katalysator notwendig ist, um das Sonnenlicht einzufangen und die Photosynthese in Gang zu setzen. Und diese wiederum setzt die Existenz von CO_2 und H_2O voraus. Das Produkt ist Nahrung und Sauerstoff zur Verbrennung der Nahrung. Wer das CO_2 aus der Luft entfernt, der zerstört die

Lebensvoraussetzungen. Dies weiß auch Hans Joachim Schellnhuber, denn sonst hätte er nicht geschrieben, dass ein perfekter „Klimaschutz“ den globalen „Genozid“ zur Folge hätte.

Dann lesen wir: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen am Himmelsgewölbe dahinfliegen. Als nächstes steht: das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. Als alles „gut“ war, schuf Gott den Menschen als sein Abbild. Dann übergab er sowohl den Menschen als auch den Tieren des Feldes wie den Vögeln des Himmels die „grünen Pflanzen zur Nahrung“. Nach dem Sündenfall verbannte er die „Sünder“ und schickte sie „aus dem Garten von Eden“ weg. Doch Gott hatte Mitleid und „machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit“. Dies zeigt, dass man wusste, dass ohne Kleidung weder der „nackte Adam“ noch der „nackte Affe“ die Hitze des Tages und die Kälte der Nacht überleben würden. Der Mensch ist ein „Warmblüter“ und muss besorgt sein, dass seine Körpertemperatur nahe bei 36,5°C bleibt. Er muss „grüne Pflanzen“ essen, um die darin gespeicherte Sonnenenergie in Körperwärme umzusetzen. Aus dieser Tatsache, dass jeder Körper unentwegt Wärme abgibt und sich abkühlt, entwickelte Isaac Newton im Jahre 1666 sein berühmtes „Abkühlungsgesetz“!

Wer aufmerksam die Schöpfungsgeschichte gelesen hat, muss sich wundern, welche destruktiven Unsinn die „Klimaexperten“ seit vielen Jahren der Menschheit als leichtgläubiger Masse zumuten. Sie konstruieren eine „Klimakatastrophe“, die es nie geben kann. Sie konstruieren eine „Erderwärmung“, die naturgesetzlich nicht möglich ist. Die Erde wäre ein lebloser Planet. Erst durch die Sonne erhält sie ihre Lebensenergie. Wie schnell sinken die Temperaturen, wenn die Sonne am Westhorizont verschwindet. Zum Glück steigt sie morgens im Osten empor und heizt die abgekühlte Erde wieder auf. Aber die „Klimaexperten“ machen aus Erde samt Atmosphäre ein „Treibhaus“, obgleich sie wissen, dass die Erde ein „offenes Ökosystem“ ist, ja offen sein muss, um lebensfähig zu sein. Sie kann nicht nur immer von der Sonne Energie einnehmen, ohne irgendwie die nicht mehr nutzbare „Abwärme“ los zu werden. Sie ignorieren sowohl das Newton'sche Abkühlungsgesetz als auch die Erkenntnisse der durch Kirchhoff und Bunsen entwickelten Spektralanalyse. Deren wichtigste Erkenntnis ist: alle festen und flüssigen Körper geben ein „kontinuierliches“ Spektrum, alle gasförmigen ein „diskontinuierliches“ Linien-Spektrum. Jedes gasförmige Molekül kann anhand seiner Spektrallinien identifiziert werden. Alle Gase in der Lufthülle, inklusive der „Treibhausgase“, lassen ein „Strahlungsfenster“ offen, durch das der Großteil der Wärmestrahlung ins Weltall entweicht und sich die Erde abkühlt. Wie beim Menschen so ist auch bei der Erde eine „Erwärmung“ mittels der einmal von ihnen abgegebenen IR-Strahlung selbst dann unmöglich, wenn sie hundertprozentig zurückgestrahlt würde. Bei ideologiefreier Betrachtung des „Treibhauses“ erweist sich dieses als „Luftschloss“, das nie eine Hölle werden kann.

Ich verhehle nicht meine Meinung. Mein Urteil ist, dass die Kirchen sich einen Bären dienst erwiesen und der weiteren Säkularisierung Vorschub geleistet haben, indem sie den Lockangeboten der UN nicht widerstanden, sondern unter dem Beifall der Massenmedien nachgegeben haben. Sie haben sich der neuen „Öko-Religion“ oder auch „Klima-Religion“ ohne Not untergeordnet und als „Überbau“ anerkannt. Diese hat eine neue „Erbschuld“ konstruiert, von der sich kein Mensch je trennen kann, dem lebensnotwendigen CO₂. Als Emittenten sind alle Menschen jederzeit haftbar zu machen und eine sich an den „CO₂-Fußabdrücken“ orientierte Steuer ist eine unendlich sprudelnde Steuerquelle für alle Staaten. Wohl deswegen waren sie sich in Paris so einig! Die Klimaängste werden ja nicht ohne Grund geschürt und permanent propagandistisch

hoch gehalten. Es wird eine neue Art von Pariser Revolution angestrebt, die seit Jahren vom PIK gepredigt wird, die „Große Transformation“ hinein in eine zentralistisch gesteuerte wie ideologisch gleich geschaltete ‚one world‘ mit der einen Weltregierung. Wie kommen die Kirchen aus den Fesseln, die sie sich selbst angelegt haben, wieder heraus?

Ludwigshafen, 25. Februar 2016